

# 14. Februar

## Der Durchbruch

Im Buch Josua lesen wir, dass das Volk in der Wüste starb, weil es gegen die Erweiterung rebellierte. Sie sehnten sich immer noch nach den Fleischtöpfen Ägyptens zurück und wollten kein Manna mehr und keine Erweiterung, sondern zurück zu ihrem alten Lebensstil. Der Heilige Geist bringt Bewegung in unser Leben, doch wir werden uns gegen die Erweiterung auflehnen, solange wir noch an die Annehmlichkeiten „Ägyptens“ gebunden sind. Wir befürchten, dass wir nichts mehr haben, wenn der Herr uns „das“ wegnimmt, wofür es sich zu leben lohnt, und kämpfen gegen die Erweiterung. Wir verstehen nicht wirklich, was passiert.

Eine ganze Generation starb. Sie wollten nicht in den Wegen des Herrn gehen und sträubten sich. Das Volk Israel wollte das erlöste und befreite Volk sein, aber sie hatten sich seit dem Auszug aus Ägypten nicht verändert. Paulus erklärt uns, was wir tun können, um auf den nächsten Level zu kommen: das Denken Christi annehmen (s. Epheser 4,23). Dann lieben wir nicht nur unseren Ehemann bzw. unsere Ehefrau, sondern erfahren eine Liebe, die so großartig ist, dass wir sogar die lieben können, die ein Dorn in unserer Seite sind. Wir sehen, eine Erweiterung und Erhöhung kommt nicht dadurch zustande, dass wir in der Gemeinde sitzen und uns geistlich fühlen, sie ist ein Prozess des Vertrauens auf Gott. Wir wissen nicht, was morgen auf uns zukommt, welchen Weg wir wählen sollen, ob unsere Pläne und Systeme auseinanderfallen. Ein Bereitsein für Erweiterung und Wachstum besagt, über das Bisherige hinauszugehen, aus der Bequemlichkeit auszubrechen und eine wachsende Sehnsucht nach der Kraft und Salbung des Geistes zu haben.

Josua 5,1–5: *Als nun alle Könige der Amoriter, die diesseits des Jordan gegen Westen wohnten, und alle Könige der Kanaaniter am Meer hörten, wie der Herr das Wasser des Jordan vor den Söhnen*

*Israels ausgetrocknet hatte, bis sie hinübergezogen waren, da verzagte ihr Herz, und es blieb kein Mut mehr in ihnen vor den Söhnen Israels. Zu der Zeit sprach der Herr zu Josua: Mache dir scharfe Messer und beschneide die Söhne Israels wiederum, zum zweiten Mal! Da machte sich Josua scharfe Messer und beschnitt die Söhne Israels auf dem Hügel Aralot. Und das ist der Grund, warum Josua sie beschnitt: Alles Volk männlichen Geschlechts, das aus Ägypten gezogen war, alle Kriegersleute waren in der Wüste auf dem Weg gestorben, nachdem sie aus Ägypten gezogen waren. Das ganze Volk, das ausgezogen war, war zwar beschnitten; aber das ganze Volk, das auf dem Weg in der Wüste geboren war, nach ihrem Auszug aus Ägypten, war nicht beschnitten worden.*

Auf dem Höhepunkt der Erwartung sagte Gott – Josua 5,2: *Mache dir scharfe Messer und beschneide die Söhne Israels wiederum, zum zweiten Mal!* Wir müssen heute unser Herz beschneiden und Gott erlauben, uns in Männer und Frauen zu verwandeln, die nicht in der Denkweise der Vergangenheit verharren, sondern sich von der verändernden Kraft und Salbung des Geistes leiten lassen. Durch diese Erweiterung wächst die Gemeinde von heute und inspiriert die morgige Generation, in den Wegen der Gerechtigkeit zu wandeln.

Wir wollen ein Werkzeug in seinen Händen sein und nicht menschengefällig leben, sondern als Diener des Herrn. Sobald unsere Herzen erweitert sind, verlieren auch die Meinungen der Menschen ihre kontrollierende Kraft, weil wir die Denkweise Christi angenommen haben.

Viele von uns haben bestimmte Rituale einfach übernommen, zum Beispiel wie wir sprechen, wie wir unser Temperament zügeln, wie wir anbeten. Wir tun Dinge und spüren eine gewisse Erleichterung, aber wir erleben nicht den geistlichen Durchbruch. Wir versuchen Ärger, Frustration und unsere Sorgen abzulegen und mehr positiv gesinnt zu sein. Doch in einem Moment sind wir deprimiert und traurig und im nächsten Moment ist unsere Stimmungslage himmelhoch jauchzend. Gott will uns einen Durchbruch schenken

und hat alles vorbereitet. Es ist der Heilige Geist, der uns an der Hand nehmen möchte und uns in die ganze Wahrheit hineinführen will. Die Verantwortung, das Geschenk anzunehmen, liegt bei uns und nicht bei unseren Leitern.

In vielen Köpfen herrscht immer noch der Gedanke, dass Leiden gleich Armut und Krankheit sei. Aber Jesus litt nicht, weil er krank oder arm war, sondern weil er liebte. Darum gilt ebenso für uns: Wenn wir lieben, leiden wir, und wenn wir das Leiden ablehnen, lehnen wir damit die Liebe ab. Doch wir treffen unsere Entscheidung und geben unser Leben als ein lebendiges Opfer dem Herrn hin. Dadurch schneiden wir die Vorhaut unseres Herzens ab. Beschneidung bedeutet: Wir decken auf, was bedeckt war. Wir erlauben folglich dem Schwert des Wortes Gottes, das aufzudecken, was zugedeckt ist und verstehen in der Unterordnung ein Sich-zur-Verfügung-Stellen, und zwar zuerst Gott und auch einander. Natürlich machen wir uns durch diese Entscheidung verwundbar, erhalten jedoch dafür Anteil am Leben, an der Kraft und Herrlichkeit. Gott wünscht sich, dass wir verändert in das Verheißene Land einmarschieren.

Er will, dass wir eine neue Dimension des Geistes erleben. Gerade durch menschlichen Stress, Not und Schmerz erfuhr ich persönliche Erweiterung; ich gelangte an meine Grenzen und erlebte dadurch die Möglichkeit eines Neubeginns. Ich muss zugeben, dass ich wiederholt so manche seltsam anmutenden Sachen gemacht habe, und wenn man sich die Ergebnisse ansieht, wirkt vieles nicht sonderlich bedeutend. Ich bin durch diese Dinge hindurchgegangen, weil ich mir jedes Mal gesagt habe: Es gibt einen Grund dafür. Wenn wir mit Widrigkeiten kämpfen, macht uns das stark. Beschneide dein Herz, damit du erweitert werden kannst! Mit einem beschnittenen Herzen kämpfen wir nicht mehr auf die gleiche Weise, sondern haben eine neue Dimension erreicht. Benutze nicht deine menschliche Energie und Kraft, sondern lass den Herrn dein Leben vervollkommen. Indem wir Gott erlauben, unsere Herzen zu erweitern, erkennen wir den Weg des Geistes und werden von ihm über die Ebene des Kampfes hinausgehoben.

# 15. Februar

## Voraussetzung

Ich bin mir sicher, dass der Herr die Gemeinde in einer neuen Art und Weise festigen wird. Als ich das Leben Josuas studierte, wurde mir bewusst, dass wir in einer Zeit leben, in der wir das Land neu einnehmen müssen. Der Teufel hat in unserem Denken, in den Seelen und den Herzen geplündert und gestohlen. Aber die Gemeinde Jesu Christi erobert das Land wieder zurück. Voraussetzung hierfür ist: die richtige Denkweise, ein reines Gewissen und aufrichtiges Leben vor Gott. Wir brauchen die Gerechtigkeit Gottes in unserem Leben.

Allerdings dürfen wir Gerechtigkeit nicht mit Selbstgerechtigkeit verwechseln. Ohne Erneuerung und Wiederherstellung kann es keine Gerechtigkeit geben und Erneuerung kommt vor dem Ausgießen des Geistes. Als erneuerte Menschen bewegen wir uns in der Klarheit, so wie es der Heilige Geist möchte. Viele von uns sehen Gott noch immer durch den Schleier ihrer Wunden, Schmerzen, Sorgen und Frustrationen, und unsere Mitmenschen nehmen das ebenso wahr. Doch sobald wir erneuert sind, sehen sie die Liebe und Gnade Gottes in uns und erkennen, dass wir wirklich Kinder Gottes sind. Die dramatischen Zeichen der Erneuerung fallen auf, denn wie kann jemand lieben, der vorher von Hass erfüllt war? Die Kraft des Heiligen Geistes erneuert uns komplett und absolut.

Nun wenden wir uns dem Dienen zu. Wahre Größe erreichen wir durch Demut. Doch was bedeutet es, ein Diener zu sein? Im Gleichnis vom verlorenen Sohn (s. Lukas 15,11–32) können wir (auch) Parallelen zur Gemeinde erkennen. Ein Sohn hat ein Recht auf sein Erbe. Wenn wir in das Königreich und die Familie Gottes hineingeboren werden, haben wir ein Recht auf Gesundheit, Reichtum und Offenbarung. Der „verlorene“ Sohn hatte eigentlich bereits alles; obendrein wollte er sein Erbe sofort ausbezahlt bekommen, er wollte nicht warten, bis sein Vater gestorben war. Er war jedoch unfähig, mit seinem Erbe verantwortungsvoll umzugehen.

Auch von Simson können wir lernen. Er hatte Kraft und war gesalbt, aber er war ein sehr sinnlich geprägter Mann; letzten Endes „verriet“ er seinen Besitz (s. Richter 16). Er sollte den Israeliten dienen und sie befreien. Aber was tat er stattdessen? Er legte seinen Kopf, der für Autorität steht, in den Schoß Delilas. Der Name Delila bedeutet *Verlangen, Sehnsucht, Begehren*. Legen wir unsere Autorität, die wir in Jesus Christus haben, in den Schoß unseres Verlangens? Wir werfen sie damit weg und verlieren unser Erbe, so wie auch der verschwenderische Sohn alles verlor. Er musste erst lernen, was es heißt, ein Diener ohne Rechte und ohne Besitz zu sein.

Auch ein Diener des Evangeliums kann nicht auf „Rechte“ pochen. Wenn er dient, erhält er Ehre und sammelt Reichtümer in Christus – Reichtümer, die jene der Welt bei Weitem übersteigen. Ohne die Erneuerung Gottes in unserem Leben treten wir nicht in unser Erbe ein, sondern kämpfen weiter ums Überleben, um Essen, um Kleider und Erfolg. Wir sind so auf unsere Rechte bedacht, dass wir vergessen, warum Jesus gekommen ist – Markus 10,45: *Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.*

## 16. Februar

### **Kein anderer Grund als Jesus Christus**

Über viele Jahre hinweg predigte und arbeitete ich, ohne Spenden zu erhalten. Ich hatte mein Recht auf Spenden aufgegeben, weil ich nicht wegen der Spenden predigte. Ich wollte kein Geld, ich wollte eine Offenbarung.

Was hat der verlorene Sohn getan? Er hatte alles verschleudert, wofür sein Vater gearbeitet hatte. Es ist ein entsetzlicher Gedanke, wenn wir uns vorstellen, dass wir das verschwenden, was uns der Vater gegeben hat. Er hat uns seinen eigenen Sohn geschenkt. Die menschliche, fleischliche Denkweise möchte gleich eine Belohnung erhalten. Gott spricht jedoch von den Dingen, die erst noch kommen werden.